

diesem Kampfe nicht, höchstens bezeichnen einige ausgerissene Federn die Walstatt; aber was ist das? Einer der gewandtesten Kämpfer hat seinen Gegner beim Schnabel ergriffen und zerrt den Helden, sehr gegen seinen Willen, buchstäblich an der Nase herum: Ein Bild von überwältigender Komik.

Man kann den Kämpfen, richtiger vielleicht Kampfspielen, stundenlang zuschauen, was die Vögel übrigens bei gehöriger Entfernung ruhig geschehen lassen.

Außerhalb der Paarungszeit finden die merkwürdigen Kämpfe nicht statt. Weibchen sieht man selten auf den Kollerplätzen, jedenfalls kämpfen sie nicht mit.

Auf eine Beschreibung dieses äußerst merkwürdigen Vogels darf ich um so eher verzichten, als er ohnehin als interessantester aller Wasserläufer hinlänglich bekannt ist.

Seine Nistweise unterscheidet sich nicht merklich von der verwandter Arten; er ist bei uns regelmäßiger Brutvogel. Ende April oder Anfang Mai findet man auf einem Grabenrande oder anderen höherliegenden Stellen das Nest, eine mit trockenen Halmen ziemlich dürftig ausgefüllte Vertiefung. Die vier verhältnismäßig großen, birnförmigen Eier ähneln denen des Kiebitzes so sehr, daß sie in der Regel als Kiebitzeier ausgehoben, verkauft und verspeist werden. Im allgemeinen sind die Eier des Kampfläufers wenig kleiner als Kiebitzeier. Folgende Maße mögen zum Vergleich dienen:  $44 \times 31$ ;  $45 \times 31$ ;  $44 \times 32$ ;  $43 \times 30$ ;  $47 \times 33$ ; ebenso erscheint die Grundfarbe im allgemeinen etwas heller, den Eiern von *Tot. calidris* ähnlicher; die in der Schale liegenden Unterflecken sind violettgrau, die Oberflecken mehr oder minder dunkelbraun oder olivbraun; häufig sind die Flecken und Schnörkel ziemlich gleichmäßig über das ganze Ei verbreitet; häufig auch mehren sie sich nach dem stumpfen Ende; das sicherste Merkmal zur Unterscheidung der Kiebitzeier von Kampfläufereiern ist aber der viel stärkere Ölglanz der letzteren.

Die Eier wie auch der Vogel werden bei uns gegessen; es wäre auch ein Wunder, wenn es nicht so wäre.

Unsere Bauern nennen die Kampfhähne „Mahnken“.

### Kleinere Mitteilungen.

Die ungewöhnlich milde und warme Witterung im Spätherbst 1898 hat manchen Zugvogel über den gewöhnlichen Abzugstermin hinaus bei uns festgehalten. Während allerdings andere mit gewohnter Pünktlichkeit ab- bzw. durchzogen — so die Turmsegler Anfang August, die Kraniche am 9. Oktober — beobachtete ich in diesem Jahre noch am 28. Oktober Hausrotschwänzchen, am 25. September sah ich noch einen grauen Fliegenfänger, am 12. November sogar

noch ein **Blattmönchweibchen** in meinem Garten und am 16. November ein gespreiztestes **Rohrhühnchen** (*Ortygometra porzana*) an einem Teiche bei Deersheim. Gewiß werden auch anderwärts solche Beobachtungen von verspätetem Abzug gemacht worden sein.

Osterwieck a. Harz, den 18. November 1898.

Fr. Lindner.

## Litterarisches.

**Gustav Kolthoff** och **L. A. Jägerskiöld**, **Nordens fåglar**. Ny udvigad och omarbetad upplaga of C. J. Sundevalls Svenska Fåglarna. Stockholm, F. & G. Beijers bokförlagsaktiebolag.

Wir hatten bereits früher Gelegenheit auf das in Stockholm neu erscheinende Werk hinzuweisen.<sup>1)</sup> Heute liegt dasselbe vollendet vor uns. Wir müssen sagen: Verleger und Verfasser haben gehalten, was sie versprochen haben und was die ersten Lieferungen erwarten ließen. Das Werk ist ein ausgezeichnetes Nachschlagebuch, das kaum in irgend einer Frage, die sich auf in Schweden, Norwegen, Dänemark und Finland vorgekommene Vögel bezieht, im Stiche lassen dürfte. Es beginnt mit einer durch zahlreiche Textfiguren erläuternden Schilderung der Anatomie und des Lebens der Vögel, der eine Übersicht der Unterklassen und Ordnungen der Vögel nach Lilljeborg folgt. Hiernach kommen Beschreibungen der Unterklassen, Ordnungen und Familien, an die sich dann wieder die Schilderungen der Gattungen und Arten anschließen. Sowohl der Schilderung der Familien, wie auch der Gattungen und Arten sind Bestimmungstabellen vorangeschickt, die ein bequemes und leichtes Bestimmen der Arten ermöglichen. Die Beschreibung jeder einzelnen Art, bei der das meiste Gewicht auf die Biologie gelegt ist, ist begleitet von einer Aufführung der Synonyme und der schwedischen, dänischen, norwegischen, finischen, lappländischen, bisweilen auch der auf Island und den Faröer gebräuchlichen Trivialnamen. Häufig ist auch dieser Teil des Werkes durch Holzschnitte (Füße, Schnäbel etc. darstellend) illustriert. Wenn auch die Beschreibung, wie es ja schon der Umfang (343 Seiten) zeigt, keine durchaus erschöpfende sein kann, so bringt sie doch alles wissenswerte in gedrängter, dabei aber ansprechender Form. Auch manches neue findet sich darin.

Die dem Werke beigegebenen 69 Tafeln können im großen ganzen als gelungen bezeichnet werden. Wenn sie auch nicht den lebenden Vogel darstellen, sind doch die einzelnen Teile genau und naturgetreu gezeichnet, so daß man das Bild des toten Vogels gut vor sich hat. Nur einzelne Abbildungen machen davon eine Ausnahme. Vor allem hätten wir das Bild der Wachtel (Taf. 34 Fig. 6), und das der Zwergrohrdommel (Taf. 49 Fig. 7 und 8), die so klein ausgefallen

<sup>1)</sup> Ornith. Monatschrift 1897. S. 152.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Lindner Fr.

Artikel/Article: [Kleinere Mittheilungen. 92-93](#)